

# Spirituelles Erlebnis

## Johannes Krutmann spielt Bach-Werke zum 263. Todestag des Komponisten

Von Werner Lauterbach

**HAMM** ■ Am 28. Juli 1750 starb Johann Sebastian Bach. Dekanatskirchenmusiker Johannes Krutmann gestaltete den musikalischen Teil der Orgelmesse zum Hochfest des Bistumspatrons St. Liborius in der Liebfrauenkirche genau 263 Jahre später mit einer Auswahl aus den Werken des großen Meisters.

Ganz im Sinne des Komponisten erfolgte am Sonntagabend die enge Einbindung der Orgelwerke in die Liturgie: Bach schuf alle Musik zum Ruhme Gottes und führte seine Kirchenmusik ausschließlich im Gottesdienst auf.

Eine ungewöhnliche Komposition rahmte die Messe. Praeludium und Fuge C-Dur BWV 547 unterscheiden sich gravierend von anderen Werken dieser Gattung: Dreistimmiger Beginn auf den Manualen, eine rhythmusbetonte Pedalfigur, die am Ende des Vorspiels wiederkehrt, 9/8-



Johannes Krutmann spielte die Goll-Orgel. ■ Foto: Lauterbach

Takt – und dabei entstand eine durchgängige, in sich ruhende Atmosphäre. Krutmanns Spiel zeigte schon zu Beginn die Vertrautheit mit den Klangmöglichkeiten „seiner“ Goll-Orgel, deren Klangschönheit er geradezu „lebt“.

Dazu machte sein tiefes Verständnis für die Musik Bachs dieses Praeludium zu einem spirituellen Erlebnis.

Natürlich begleitete er auch den Gesang der Gemeinde und mit drei Choralvorspielen hatte er dem Anlass ent-

sprechende Werke Bachs ausgewählt. Aus dem Orgelbüchlein stammt „In dir ist Freude“ mit einer Melodie, die wie eine Betonung unterschiedlicher Aspekte liebevoller Hinwendung zu Jesus Christus wirkte. Die später entstandenen „18 Choräle von verschiedener Art“ fokussieren unter anderem Bachs Blick auf Stile und Formen anderer zeitgenössischer Komponisten zu einer komplexen Sammlung, die in ihrer Bandbreite an das „Wohltemperierte Klavier“ erinnert. Hier erklangen ein wie geläutert tönendes „Vor deinen Thron tret ich hiermit“ BWV 668 zum Offertorium und das an Dietrich Buxtehude erinnernde „Schmücke dich, o liebe Seele“ BWV 654 zur Communion.

Die Fuge C-Dur als Postludium zeigte noch einmal Bachs vollendete Meisterschaft in Sachen Kontrapunkt und Konzentration auf das Wesentliche – wie auch perfektes Zusammenwirken von Musiker und Instrument.